

Lukas 9,10-17

Jesus macht satt

Leib *und* Seele sind Jesus wichtig. Für *beides* trägt er Sorge. Er will uns in *jeder* Beziehung helfen.

### **Was die Jünger brauchen**

Hinter den Jüngern liegt ein anstrengender Dienst. Sie waren umhergezogen und hatten gepredigt und geheilt (Luk 9,1+2). Nun hatten sie Sammlung nötig. Auch Jesus sieht das so. Er zieht sich mit seinen Jüngern nach Betsaida (zu deutsch: Einsamkeit) in das Gebiet des Herodes Philippus zurück. Hier waren Simon Petrus und sein Bruder Andreas daheim. Außerdem ist dieses Gebiet nur wenig besiedelt. Hier waren gute Voraussetzungen für ein neues Kräftesammeln an Leib und Seele gegeben.

Wenn Jesus sich und seinen Jüngern Atempausen gewährt, dürfen wir sie uns auch gewähren. Mehr noch: Wenn Jesus sie für sich und für seine Jünger als notwendig ansieht, sollten wir es für uns nicht als Nebensächlichkeit abtun.

### **Was das Volk braucht**

Die Menschen hatten gemerkt, wohin Jesus gegangen war, und folgten ihm nach. Für Jesus ist es ein Zeichen, daß sie noch mehr von dem brauchen, was er ihnen bisher schon gegeben hat: Lebensbrot. Menschen leben nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht (Mt 4,4; 5. Mo 8,3). Sie brauchen das Brot, das Nahrung ist für die Seele und das zum ewigen Leben hilft. Jesus sagt ihnen Gottes Worte (Joh. 6, 68-69). Er *ist* ja das Wort Gottes (Joh 1,1).

Und nun entzieht sich Jesus diesen Menschen nicht. Er predigte, und ganz nebenbei wird uns auch noch berichtet: „er machte gesund, die der Heilung bedurften.“ So fängt das große Versorgungs- und Ernährungswunder an: Die Menschen hören Jesus zu. Sie sind mit der Frage beschäftigt, wie Gott in der Welt und in ihrem Leben endlich die Herrschaft bekommt. „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes“, das war ihnen im Zuhören bei Jesus wichtig. Darum haben sie über dem Zuhören die Zeit und das Essen vergessen.

### **Was auch nötig ist**

Aber Jesus ist nicht nur der Heiland der Seele, sondern auch der des Leibes. Er nimmt den leiblichen Hunger wahr, den seine Zuhörer offenbar noch gar nicht so empfunden haben. Und weil ihm Leib und Seele wichtig sind, gibt er zum Geistlichen auch das Leibliche. Er will bis heute, daß zur Verkündigung des Evangeliums auch die Diakonie gehört, zur Seelsorge auch die Leibsorge.

Wie Jesus das Brot damals vermehrt hat, wissen wir nicht. Hat er - wie bei der Schöpfung - Neues geschaffen aus dem Nichts? Er kann, was nur Gott kann. Und wie Gott zur Zeit des Mose das Volk Israel in der Wüste mit Brot versorgt oder wie er zur Zeit des Propheten Elia

ihn zusammen mit der Witwe und ihrem Sohn durchgebracht hat, so hat Jesus auch die Macht, körperlich Hungernde satt zu machen.

„Gebt ihr ihnen zu essen“ hat Jesus seinen Jüngern geboten. „Wir haben doch selber fast nichts“ müssen sie und wir heute oftmals auch antworten. Aber Jesus gebraucht das wenige, das da ist, um zu helfen.

Daß wir nur wenig haben, ist kein Grund, nicht zu helfen. August Hermann Francke fand einst in der Sammelbüchse 4 Taler und 16 Groschen. „Als ich dies in die Hände nahm, sagte ich mit Glaubensfreudigkeit: Das ist ein ehrliches Capital, davon muß man etwas Rechtes stiften; ich will eine Armenschule damit anfangen.“ Daß es gelungen und Großes daraus geworden ist, wissen wir.

Bis heute will Jesus Großes tun, wenn wir ihm das wenige bringen, das wir haben, damit er etwas daraus machen kann.

### **Fragen zum Gespräch**

- Wo finden wir Hilfen zum Rückzug, zum Stillwerden und zum neuen Kraftschöpfen?
- Ist uns - wie Jesus - beides wichtig: Seelsorge und Leibsorge? Oder haben wir nur das eine oder nur das andere im Blick?

*Eberhard Bauer*